№ 1569. Sonnabend den 1. November (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger  Zeitung.

Abonnements pro November und December, für Auswärtige 1 Thlr. 7½ Sgr., für Danzig 1 Thlr., nimmt an die Expedition gr. Gerbergasse 2.

Lotterie.

Bei der am 31. Oct. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 126ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf Nr. 41,563. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 8003 15,509 und 52,922.

40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 558 943 1992 4849 6543 8555 10,615 10,716 15,740 19,216 19,297 19,778 20,207 20,243 21,488 26,351 27,818 35,815 38,712 45,879 46,614 46,856 48,981 52,378 54,736 56,104 56,433 56,675 57,175 66,645 67,464 69,727 75,415 82,803 84,222 84,848 88,882 93,614 93,740 und 94,203.

48 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 612 2125 2339 4079 7910 8851 9780 11,526 11,686 13,100 15,747, 15,877 23,067 30,898 32,198 32,332 32,451 37,867 43,651 43,978 47,264 47,988 50,328 56,030 59,467 60,980 61,235 64,229 65,392 66,572 68,303 68,556 71,337 71,633 72,840 73,549 76,116 77,411 78,142 79,601 80,678 83,220 83,800 84,331 85,384 86,627 90,719 und 90,963.

71 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 575 2025 3698 4563 6373 7941 8012 9908 11,402 13,625 14,341 15,584 17,379 18,570 19,207 19,766 21,030 21,350 21,509 22,218 26,375 29,298 29,712 30,050 30,351 31,193 31,822 32,667 34,579 36,042 37,548 38,463 40,136 40,152 41,107 45,240 48,551 49,304 49,915 50,344 51,120 51,544 52,196 54,146 56,146 60,096 62,668 63,000 63,289 65,196 66,238 67,649 70,448 71,168 71,308 73,984 74,778 74,840 76,043 76,800 79,016 81,420 81,980 82,920 85,056 86,582 88,402 88,512 88,733 88,935 und 91,944.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Newyork, 22. October. Die Conföderirten sind am 6. d. bei Lavergne, westlich von Nashville, geschlagen worden und haben 170 Gefangene verloren. Der Congreß der Südstaaten votirte eine Resolution, durch welche der Präsident autorisirt wird, solche Repressalien zu nehmen, welche er Angesichts der Proclamation Lincolns und anderer Barbareien für nöthig hält. Derselbe Congreß ist bis zum 19. November vertagt. Mac Clellans Armee ist im Vorrücken begriffen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Cassel, 31. October. In einer gestern stattgehabten vertraulichen Abendsitzung wählte die Stände-Versammlung als bleibenden Stände-Ausschuß: Nebelthau, Fr. Oetker, Henkel, Zuschlag und Hartwig. Gleichzeitig wurde ein aus 11 Mitgliedern bestehender Ausschuß zur Beantwortung der Thronrede gewählt.

Paris, 31. October. Nach der „France“ hätte Nigra dem Herrn Drouyn de Lhuys sein Bedauern über die Seitens Durandos an das französische Cabinet gerichtete Note ausgedrückt. Das französische Gouvernement hätte die Erklärungen des Herrn Nigra gut aufgenommen, und würde dieselben durch eine Note beantworten, welche Sartigues nach Turin überbringen und welche die Absichten und die Ideen des Kaisers darthun solle.

Turin, 30. October. (Hamb. N.) Laut Berichten aus Spezzia vom gestrigen Tage waren bei der großen ärztlichen Consultation wegen der Wunde Garibaldis 17 Aerzte gegenwärtig. Die Wunde ward mit der Sonde und mit dem Finger untersucht. Die Untersuchung mußte jedoch wegen der dadurch dem Kranken verursachten Schmerzen unvollständig bleiben. Die Kugel ist nicht gefunden, nichts desto weniger gaben die zur Consultation zusammengetretenen Aerzte ihre Ansicht dahin ab, daß die Kugel noch in der Wunde stecke. Man wird die Untersuchung der Wunde erneuern müssen, um den genauen Sitz der Kugel ausfindig zu machen und dieselbe wo möglich ohne eine erheblichere Verletzung herausziehen zu können. Der gegenwärtige Zustand des verwundeten Beines ist befriedigend und erfordert keine chirurgische Operation. Dr. Nelaton hat erklärt, die Entfernung der Kugel werde nicht schwierig und die Heilung leicht sein.

Der preußische Beamte und die neueste Aera.

So sicher wir auch nach den Erfahrungen der letzten Monate darauf bauen, daß in dem gegenwärtigen Kampfe nur die Sache des Rechtes und der Freiheit schließlich den Sieg davon tragen kann, so müssen wir doch gestehen, die Gegenwart ist trübe, trübe für Jedermann, vorzugsweise aber für diejenige Classe von Staatsbürgern, welche bei Aenderung des Regierungssystems am meisten zu leiden hat, nämlich für das Beamtenthum. Freilich leidet jetzt fast Jeder unter der Ungunst der politischen Verhältnisse, am fühlbarsten aber ist diese Zeit des Conflictes für denjenigen, der unmittelbar unter dem Drucke derselben lebt, von dem man theilweise sogar verlangt, daß er mitstützen soll eine Politik, welche von einer kolossalen Majorität des Volkes als eine unrichtige, gefahrvolle verurtheilt wird.

Dazu kommt, daß der Umschwung der Dinge in der neuesten Aera auch noch eine sehr fühlbare materielle Bedeutung für unsern Beamtenstand hat. Wie die Dinge jetzt liegen, wird an eine Verbesserung der traurigen pecuniairen Stellung desselben vorläufig gewiß nicht gedacht werden. War ja doch in dem Etat für das Jahr 1863 von nur einigermaßen nennenswerther Aufbesserung der Gehälter kaum die Rede. Dazu ließ der Militair-Etat keine Mittel übrig, während in dieser Beziehung mit verhältnißmäßig geringen Summen schon Bedeutendes zu erreichen wäre. Wahrlich, es ist erklärlich, wenn Ungeduld unsere Beamten erfüllt darüber, daß ein Jahr nach dem andern vergeht, ohne daß etwas für sie geschieht, wenn die Regierung es nicht einsieht, wie ein großer Theil unter ihnen mit Sorgen zu kämpfen hat, ohne daß sie die schlechte Lage ihrer treuesten Arbeiter verbessert.

Auf die Nachtheile, ja auf die Gefahren, welche für den Staat daraus erwachsen können, wenn man die Beamten schlecht stellt, haben wir bereits mehrfach hingewiesen. Unter dem sogenannten liberalen Ministerium schien man auch das Bedürfniß nach Verbesserung ihrer Stellung einzusehen, allein wie wenig ist wirklich geschehen und daß man auch nicht einmal das richtige Gefühl für die Bedrängniß des Beamtenthums gehabt hat, das zeigt unter Anderem deutlich eine Aeußerung des Herrn von Patow, des treuen Genossen des Herrn von Roon, bei seiner letzten Vertheidigung der Reorganisation. Herr von Patow bemerkte, es sei ein eigen Ding mit dem Wunsche nach Verbesserung der Beamtengehälter, das sei gewissermaßen eine Schraube ohne Ende und wie man auch verbessere, es werde immer wieder und wieder mehr verlangt werden. Nun, wenn man damit die Sache für erledigt erachtet, dann zeigt man eben, daß man die Tragweite dieser Frage nicht erfaßt hat. Daß die Ansprüche allmälig immer weiter sich steigern werden, ist natürlich, wenn überhaupt das Geld in seinem Werthe sinkt und die Bedürfnisse des Lebens theurer resp. größer werden. Darin liegt ja aber gerade das Mißverhältniß, daß man trotz dieser Steigerung die Beamtengehälter so gut wie unverändert gelassen hat. Man hätte längst mit der Aufbesserung beginnen sollen, und wenigstens jetzt sollte man damit nicht säumen, nachdem sich die Nachtheile dieser Unterlassung theilweise schon herausgestellt haben. Herr v. Patow mag selbst vielleicht wenig Gelegenheit gehabt haben, in die Noth so mancher ehrenwerthen Beamtenfamilie hinein zu schauen. Hätte er Kenntniß hiervon, so hätte er so sich nicht aussprechen können. Daß aber einem Minister diese Kenntniß abgeht, das ist das Bedauerliche.

Ungleich wichtiger aber ist die sittliche Einwirkung, welche eine Zeit, wie die heutige, auf das Beamtenthum ausüben muß. In dieser Beziehung werden wir unwillkürlich an die Zeit vor dem Jahre 1858 erinnert. Noch unvergessen sind die Verfolgungen, welche der freisinnige Beamte zu jener Zeit zu erleiden hatte. Nichts galt damals mehr, als sogenannte gute Gesinnung. Wo sie vorhanden war, wurde gerne der Mangel wirklichen Verdienstes übersehen. Natürlich wurde dadurch der Heuchelei und Augendienerei Thor und Thür geöffnet und die Art und Weise, wie damals die unbedeutendsten Menschen sich emporschwingen konnten, lebt noch in der Erinnerung Aller.

Daß heute der liberale Beamte keine persona grata mehr sein kann, das wird Jedem klar sein, auch ohne daß man die Liste derjenigen durchzugehen braucht, an welche in neuester Zeit Staatsstellen von nur irgend welcher Bedeutung vergeben wurden.

Allein damit scheint man noch nicht zufrieden zu sein. Man scheint vielmehr auf den Rath der Kreuzzeitung eingehen zu wollen, daß der Beamtenstand purifizirt werden müsse. Damit scheint eine neue Prüfung für unser Beamtenthum zu beginnen. Allein auch sie wird eine heilsame sein für denjenigen, der seine ganze sittliche Kraft zusammennimmt und den Lockungen widersteht, welche eine solche Zeit ihm bietet.

Deutschland.

♁ Berlin, 31. October. Das „Preußische Volksblatt“ hat die große Entdeckung gemacht, die Bourgeoisie feiere die heimkehrenden Abgeordneten nur, um sie immer schneller und schneller vorwärts zu treiben, bis sie sich abnutzen oder durch unbesonnene Handlungen das allgemeine Verlangen nach Ruhe gerechtfertigt erscheinen lassen, und dann, ja dann wird der Weizen der feudalen Partei blühen. Es ist das ein Gedanke, der ganz der Phantasie des großen Philosophen, der jetzt dieses Blatt redigirt, würdig ist, nur kommt dem Leser unwillkürlich der Gedanke: sollte dem einstigen Kämpfer für Freiheit und Gleichheit nicht doch noch so viel Sympathie für seine ehemalige Partei geblieben sein, daß er oftmals unwiderstehlich dazu getrieben wird, durch Aufstellung und Ausführung der sonderbarsten Ideen die Partei, welcher er jetzt angehört, zu compromittiren? Eine andere Wirkung kann wenigstens nach unserer Meinung die Aufstellung der oben mitgetheilten Entdeckung nicht äußern. — Die „Kreuzzeitung“ ist in einiger Aufregung wegen des Nationalfonds, dessen Wachsen durch die Polizeimaßregeln nicht im Geringsten aufgehalten wird. Einigen Trost tröpfelt allerdings der Zuschauer in die wunden Herzen seiner Parteigenossen durch die Mittheilung, daß zwei Drittel der Berliner Beiträge aus den Händen von Juden geflossen sind. Wie er bei den großentheils nur durch Anfangsbuchstaben bezeichneten Beiträgen das herausbekommen hat, ist schwer zu sagen, möglicherweise bilden sich, wie vor 40 Jahren die Demagogenriecher, so heut die Judenriecher aus. Aber all das hilft nichts, die Junkerpartei muß die nachhaltige Begeisterung des Volkes für das Recht in stummem Zorn mit ansehen, und dabei die traurige Erfahrung machen, wie wenig Erfolg ihre Sammlung zur Förderung der Loyalitäts-Adressen hat. Sie erhält im Volk kaum Unterschriften, geschweige denn Geld, und wenn nicht einige sehr reiche Mitglieder der Partei aushelfen würden, so hätte der Zug der Deputationen schon längst müssen eingestellt werden. Doch auch das wird ein Ende nehmen, denn die betreffenden Herren, welche schon Jahre lang die bedeutenden Kosten der verschiedenen Versuche, die Partei im Volke lebensfähig zu machen, tragen müssen, dürften der Sache doch auch endlich überdrüssig werden, und die Hand auf ihren Beutel legen.

— Se. Majestät der König empfing 12 Deputationen, welche mit Ergebenheits- und Loyalitäts-Adressen hier angekommen sind, und nahm darauf die Vorträge und militairischen Meldungen entgegen.

— Se. Majestät der König empfing heute Vormittags auch eine Deputation der Stadt Magdeburg, an deren Spitze sich der Ober-Bürgermeister Hasselbach befand, welche die Bitte vortrug, der feierlichen Eröffnung der neuerbauten Elbbrücke zu Magdeburg am 4. November beiwohnen zu wollen. Se. Majestät der König sagte sein Erscheinen zu.

— Den Aufruf an das preußische Volk vom 24. d. M., die Bildung eines National-Fonds betreffend, haben noch folgende Mitglieder des zeitherigen Central-Wahl-Comités, deren Beitritts-Erklärungen nicht sofort eingeholt werden konnten, unterzeichnet: G. Coqui, Victoria Str. 28, v. Forckenbeck (Elbing), v. Hennig-Straßburg (Plonchott bei Wrotzk), Laßwitz (Breslau), Dr. Lüning (Rheda), v. Meibom Alexander-Str. 43, Müllensiefen (Crengeldanz bei Witten),

---

Eine Nürnberger Kunst-Werkstätte.

Vor einigen Wochen wanderte ich durch Nürnberg, geleitet von Dr. N. Wir gingen an den „Stationen“ Adam Krafft's am „Bach Kidron“ vorbei, und während er die Geschichte von jenem Nürnberger Patrizier erzählte, der das Maß von den Entfernungen der Leidensstätten Christi aus Palästina geholt, läutete er am Thore eines unscheinbaren Hauses. — Wir traten in einen kleinen Hoff, dann in eine rauchige Werkstätte. Ein gewaltiger Ofen starrte uns feurig glühend entgegen, ein dumpfes Gebraus und Gebläs tönt heraus; der Drache schien im nächsten Momente Feuer zu speien. Vor dem Ofen um einen großen Thonklumpen waren mehrere Gesellen beschäftigt, einer schürte die Flamme, daß prasselnd die Funken umherstoben. Ringsum lag verschiedenes Geräth, Zangen, Tiegel, Metallbrocken und dergleichen. Wo denken Sie, daß wir seien? Eine zweite Thür öffnet sich, ein Blick hinein ließ michs errathen; dort stand, kühn das Haupt emporgereckt, der gefeierte Held der Nation — Friedrich Schiller. Hinter ihm ragten zwei colossale Gestalten hervor; die eine mit Krone und Scepter deutete auf den deutschen Kaiser, und auch die andere hohe Gestalt ließ den Fürsten erkennen; es waren Karl IV. und Friedrich August von Sachsen. Sie standen wie Schutzpatrone hinter dem Dichter; ihre Größe schien den Helden zu verdunkeln; in dem Moment aber, wo er auf seine Tafel schrieb: „Nehmet hin die Welt!“ stand er da, wie der Herr der Welt, der aus Bettlern Könige schaffen kann. Ueber dem Kunstwerk vergessen wir den Künstler, der uns hereingeführt, den jungen Mann mit dem braunen Bart und dem Sammtbarett, den würdigen Schüler von Peter Vischer, Adam Krafft, den Nachfolger des trefflichen Burgschmied. „Es fehlt ihm leider noch der Fuß“, rief er, „doch in wenigen Minuten wird er fertig sein. Die Schlange, von der Sie noch den Kopf dort sehen, giebt seinen Stiefel.“ Es war der Kopf einer riesigen Feldschlange mit gewaltigem Maul. Eine Krone saß ihr auf dem Haupt und — es wurmte mich bei dem Anblick — darunter die Worte, die ihren tückischen Sinn verriethen: „Ultima Ratio Regis.“ Die Schlange wird dir in die Ferse stechen; doch du wirst ihr den Kopf zertreten! Das war der Sinn des Künstlers, als er eben den Zapfen ausstieß. Mit wildem Gebraus schoß der Feuerstrahl heraus; der weißglühende Silberstrom sprudelte und spritzte nach allen Seiten und stürzte sich gierig in die Tiefe, und unten im Stiefel rauschte und rumorte er fort, als wollte er alles verschlingen. Ja, brause und tobe du fort, ultima ratio, du mußt zu Staub werden, wie du gewesen; aus dem Staub aber wird das Postament gebaut, auf welches das Volk seinen Helden stellt!

Wir verabschieden uns. Sehen Sie diese Männer, den Künstler, den wir sahen, und seinen Bruder, in ihrer anspruchlosen Einfachheit; kein Mensch sollte denken, daß aus diesem Haus die größten Kunstwerke hervorgegangen. Vor zwanzig Jahren war der alte Burgschmied noch ein wenig gekannter Rothgießer. Da beschloß die Stadt Nürnberg, ihrem Albrecht Dürer ein Denkmal zu setzen. Wer soll es ausführen? Der treffliche Bürgermeister Scharrer sprach zum Rath: „Finden wir einen Tüchtigeren als unseren Burgschmied?“ Keiner der Räthe traute dem Rothgießermeister solche Kunst zu, bis der Bürgermeister erklärte: „Ich habe ihn als tüchtigen Mann erkannt; ich nehme die Verantwortung auf mich.“ Er ließ Burgschmied eine Reise nach Paris und London machen, damit er in den großen Gießereien sich erst umsehe und an praktischen Vortheilen erlerne, was er in seiner kleinen Werkstätte nicht gekonnt. Burgschmied kam zurück und führte den Guß aus, zur Verwunderung, zum Staunen Nürnbergs. Von da war sein Ruf gegründet; viele der bedeutendsten Kunstwerke Deutschlands wurden von ihm ausgeführt. Seine Söhne, wie er die jungen Künstler Lenz und Herold immer nannte (Lenz ist sein Schwiegersohn), sind seine würdigen Nachfolger. Schön manch treffliches Werk haben sie ausgeführt; das Mainzer Schillerbild wird ihren Ruf erhöhen. (Südd. Ztg.)

G. Müller-Demmin (Stettin), Dr. Th. Paur (Görlitz), Phillips (Elbing), Pietzker (Naumburg), Leonor Reichenheim Spandauer Str. 16, v. Rönne-Solingen (Wiesbaden, Adolph-Str. 3), Dr. Max Simon (Breslau).

— Der Staatsanzeiger publicirt die Ernennung des Staatsministers Grafen von Bernstorff zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am Königlich großbritannischen Hofe.

— Der „Schl. Ztg." wird geschrieben: Während man bisher nicht anders wußte, als daß S. k. H. der Fürst von Hohenzollern das Commado des VII. Armeecops übernehmen würde, dessen bisheriger Chef, G.-L. Herward von Bittenfeld, an Stelle des verstorbenen General von Lindheim nach Breslau kommen sollte, scheint es jetzt, als würden noch andere General-Commandos erledigt werden, und dann wäre Aussicht, daß Se. k. H. Prinz Friedrich Karl das Commando des VI. Armeecorps erhielte, während S. k. H. der Kronprinz ihm im Commando des III. Armeecorps folgen würde. G.-L. von Schack aber würde als Gen.-Adjutant Sr. M. des Königs nach Berlin berufen werden. Wie weit diese Combination gereift sei, kann ich zur Zeit nicht sagen; eine Entscheidung ist jedenfalls noch nicht erfolgt, da der Chef des Militär-Cabinets, General von Manteuffel, erst am 1. k. M. seine Functionen nach beendeter Urlaubsreise wieder antritt. — Der Hr. Kriegsminister von Roon soll in etwa 10 Tagen wieder hierher zurückkehren.

— Der „Indép. belge" wird aus Paris, 29. October, geschrieben: Herr v. Bismarck, der eben hier angekommen ist, wird sich hier nur kurze Zeit aufhalten; am Sonntag oder Montag kehrt er nach Berlin zurück. Wenn man dem, was über die Sprache, die Herr v. Bismarck führt, verlautet, Glauben schenken kann, so zeigt er sich im höchsten Grade optimistisch in Betreff des Zustandes der öffentlichen Meinung in Preußen. Den nach Hause zurückgekehrten Deputirten sind, wie er versichert, nur sehr wenige Manifestationen zu Theil geworden, und eine Auflösung der Kammer ist durchaus unnöthig.

— Der „Elberf. Ztg." wird geschrieben: „Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König der General-Intendantur der Schauspiele nicht gestattet, im bevorstehenden Winter eine Wiederholung der Subscriptionsbälle im königlichen Opernhause zu arrangiren. Diese Bälle erhielten bekanntlich ihre schönste Zierde durch die regelmäßige und zwanglose Betheiligung aller Mitglieder der Allerhöchsten Familie und erhoben sich dadurch zu eigenthümlichen, namentlich von den Sympathien des begüterten Bürgerthums getragenen Festen der hauptstädtischen Bevölkerung."

— Jetzt ist auch gegen den Nationalfond in erster Linie das Breslauer Polizei-Präsidium eingeschritten. Die dortigen Blätter veröffentlichen das folgende Rescript:

„In neuester Zeit sind von den Redactionen der hier erscheinenden Zeitungen die das unbefugte Collectiren betreffenden Vorschriften der §§. 98 ff. der Polizei-Verordnung für die Stadt Breslau vom 20. September 1852 (Beilage zum öffentlichen Anzeiger pro 1853 Nr. 16), und der Amtsblatt-Verordnung vom 23. März 1860 (Amtsblatt Seite 63) mehrfach übertreten worden.

„Indem ich auf die pünktliche Befolgung dieser Vorschriften wiederholt aufmerksam mache, bemerke ich, daß ich die öffentlichen Aufforderungen zu Sammlungen für die Familien der in Graudenz verurtheilten Unteroffiziere 2c., und den von v. Unruh und Genossen laut Aufruf vom 24. d. M. projectirten Unterstützungsfonds polizeilich nicht genehmigen kann, und ich angeordnet habe, daß jede Zeitungs-Nummer, in welcher eine Uebertretung dieses Verbots enthalten ist, mit Beschlag belegt wird. Breslau, den 29. October 1862. Der Polizei-Präsident v. Ende".

Daß die Polizeibehörde zu einer Confiscation von Zeitungen, die eine Uebertretung eines Polizeiverbots enthält, nicht berechtigt, ist unzweifelhaft. Die Sache wird bei den Gerichten zum Austrag kommen.

— Der „Kreuzzeitung" ist in Betreff ihrer neulichen Mittheilung über den Ausgang des bekannten Conflicts in Frankfurt a. O. folgende Berichtigung zugegangen:

„Die in Nro. 252 der „Neuen Preußischen Zeitung" unter Frankfurt a. O. enthaltene Angabe: wie in einer jetzt beendeten Untersuchung über den im vergangenen Sommer auf dem hiesigen Anger stattgefundenen Conflict zwischen der Stadtpolizei und dem Militair festgestellt worden, daß „die Polizei jenen Conflict geflissentlich provozirt habe", wird hierdurch für eine Unwahrheit erklärt und zugleich bemerkt, daß ein richtiges Urtheil über jenen Conflict und über das Benehmen des dort aufgestellt gewesenen Militairs sich erst ergeben kann, wenn diejenigen Eröffnungen zugleich bekannt würden, welche auf die Beschwerde der unterzeichneten Polizeiverwaltung das Königliche General-Commando des 3. Armee-Corps über die „Aufstellung des Militairs" an das Königliche Divisions-Commando hierselbst zu erlassen für nöthig erachtet hat. Frankfurt a. O., 29. October 1862. Die Polizei-Verwaltung. Der Ober-Bürgermeister. gez. Piper.

— Von einzelnen Besitzern im Dorfe Tschernowitz ist der Redaction des „Fortschritts" nachfolgende Erklärung zur Veröffentlichung zugegangen: „Unbeschadet der Liebe und Treue, in der wir unserem Königlichen Herrn anhängen, erklären wir Unterzeichnete, daß wir die Namensunterschrift, die wir zur Loyalitäts-Adresse des Kreises „Guben" an Se. Majestät gegeben haben, hiermit öffentlich zurücknehmen, da wir uns über den Zweck derselben im Irrthum befunden haben; wir sind vielmehr mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses vollkommen einverstanden. Guben, den 27. October 1862. Gottlob Garke. Gottlob Händel. Gottlieb Kienast. Karl Linke. Gottlob Brose. Gottlieb Berger. Gottlieb Buhlke."

* Die „N. V.-Z." veröffentlicht ein Circulair des Vorstandes des „Preußischen Volksvereins", in welchem die Mitglieder in den Provinzen dringend zur Absendung von sogenannter Loyalitätsdeputationen aufgefordert werden und in dem zugleich eine detaillirte Beschreibung der Adresse, wie sie sein soll und muß, gegeben wird.

* In den letzten Tagen sind zum Nationalfond eingegangen in Berlin ca. 6400, in Stettin ca. 2300, in Danzig ca. 2500, in Elbing ca. 700 Thlr.

— Man schreibt der Rh.- u. Ruhr-Ztg. von hier: „Die 25 pCt. Steuer-Zuschlag hat eine liberale Landesvertretung dem Fiscus entwunden. Sie sind nicht, wie in gewissen Kreisen irrthümlich behauptet worden, von der Regierung erlassen, sondern die Regierung war so weise, sie nicht mehr zu fordern, weil sie ihr nicht bewilligt worden wären. Wir können aus bester Quelle berichten, daß eine Menge wohlhabender Leute, in der Ueberzeugung, daß der jetzigen Regierung niemals ein Steuerzuschlag bewilligt werden wird, bereit sind, außer sonstigen namhaften Summen die 25 pCt. Zuschlag so lange für patriotische Zwecke zu verwenden, bis die Reactionszeit vorüber ist. Geld ist Macht, und Reichthum macht frei."

— Der Erfolg der wiederholten ministeriellen Abmahnungen zum Betreten der juristischen, also überhaupt der höheren amtlichen Laufbahn, ein Erfolg, der auch sonst als ein namhafter sich kund gegeben hat, drückt sich auch in der charakteristischen Thatsache ab, daß allein im Laufe des vergangenen Jahres eine Summe von ca. 16,000 Thalern hat flüssig gemacht werden müssen, um nur nothdürftig den Mangel der Hilfe zu ersetzen, welche die jetzt mehr und mehr manquirenden Auscultatoren und Referendarien im Actuariat oder Schriftführeramt leisteten. Die Aushilfe der Letzteren (in Ansehung des Referirens, der Abfassung der Erkenntnisse, der selbstständigen Erledigung der Beweisresolute) hat namentlich bei allen Obergerichten des Landes gefehlt und mit diesem Uebelstande geht die stärkere Belastung der Räthe Hand in Hand. Die „Elbf. Ztg." giebt an, daß nach amtlichen Berichten mindestens 100 geprüfte Assessoren, das sind ca. 20 pCt. des früheren Quantums, neuerdings weniger in den Justizdienst kommen.

— Die „Nationalzeitung" schreibt über den Nationalfond: Es würde sich den Unterzeichnern des Aufrufs in vielfacher Beziehung empfohlen haben, sich sofort an das deutsche Volk zu wenden, dem ganzen Fond eine nationale Bedeutung zu geben, und auch seine Verwaltung in irgend ein deutsches Nachbarland zu verlegen. Die Reaction ist heute so wenig einträchtig, die preußische und die österreichische Strömung durchkreuzen sich so schroff, daß eine solche Freistätte mit großer Leichtigkeit zu finden sein würde. Es scheint jedoch, daß die Unterzeichner den großdeutschen Gegnern nicht die Genugthuung bereiten wollten, überall zu verkünden, daß die Sammlungen für politische Märtyrer sich aus Preußen bereits über die Grenze flüchten müssen, und daß sie so in völlig gleicher Linie mit denen für die Verfolgten in Kurhessen und Schleswig-Holstein ständen. Von den weitern Schritten der Regierung wird es abhängen, ob dieser Ruf unserm Staate dennoch nicht erspart werden kann. Gewiß ist nicht anzunehmen, daß die Bedeutung oder auch nur die Reichlichkeit der Sammlungen durch solche Schritte beeinträchtigt werden würde.

— Hiesige Zeitungen haben erzählt, daß nach der Ueberzeugung Sachkundiger in Berlin ein Hausbesitzer-Bankerott unvermeidlich sei, da mehr gebaut worden, als die Zunahme der Einwohnerzahl bedinge. Diese Besorgniß scheint, wenn man die folgenden Zahlenverhältnisse betrachtet, etwas für sich zu haben. Berlin hat in den letzten 3 Jahren um jährlich 13,000 Seelen zugenommen; es sind also jährlich, die Familie zu 5 Personen gerechnet, 2600 Wohnungen zum Unterkommen derselben mehr erforderlich. Auf jedes Haus in Berlin (11,000 mit etwa 100,000 Wohnungen) kommen durchschnittlich ppr. 10 Wohnungen, die Zunahme der Population erfordert also etwa 260 neue Häuser jährlich. So viel sind in den Jahren 1857—59 auch jährlich etwa gebaut worden; seitdem jedoch bedeutend mehr, namentlich 1860 385, 1861 sogar 530 Häuser, so daß sich bei dieser fortschreitenden Vermehrung der Population ein bedeutender Ueberschuß an Wohnungen über den Bedarf ergiebt. Dennoch ist die Befürchtung nicht ganz gerechtfertigt, da mit dem Herabgehen der hohen Miethspreise auch der Zuzug von außerhalb und der Bedarf an Wohnungen sich steigert.

— Wie der „C. S." gemeldet wird, befindet sich der Hauptmann v. Besser als Gefangener in Pillau.

— Der Augsburger Allgemeinen Zeitung wird geschrieben: „Die Einberufung des Landtages wird innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist erfolgen, aber nicht früher. Man ist zur Zeit auf das eifrigste mit der Umarbeitung des Budgets für 1863 beschäftigt, und es heißt, daß dabei auf alle nur irgend zulässigen Ersparungen Rücksicht genommen werde. Auch will die Regierung dem in der letzten Session gegebenen Versprechen nachkommen und dem Landtage eine Vorlage machen, durch welche die Frage der Heeres-Reorganisation endlich ihren gesetzlichen Abschluß finden würde. Außerdem will sie auch in so weit den Wünschen des Landes gerecht werden, daß sie vermittelst einer massenhaften Beurlaubung zu einer thatsächlichen Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre gelangt. Weitere Zugeständnisse aber sind von dieser Regierung nicht zu erwarten, am wenigsten das Zugeständniß einer gesetzlichen Fixirung der Dienstzeit auf zwei Jahre."

Posen, 29. Oct. (Ostd. Z.) [Wahlmänner-Versammlung.] Auf die Einladung des Herrn Justizrath Tschuschke hatten sich heute in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten 94 Wahlmänner eingefunden. Von einer Seite wurde der Antrag gestellt, eine Adresse an das Abgeordnetenhaus abzufassen, in welcher die Wahlmänner schlicht und recht ihre volle Uebereinstimmung mit dem Verhalten des hohen Hauses aussprechen und für die kräftige Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung ihren Dank votiren. Die Adresse müßte an den Präsidenten Grabow übersandt werden. Ein zweiter Antrag begehrte neben dieser Adresse noch ein besonderes dankendes Anerkenntniß für das Wirken unseres Abgeordneten, des Herrn Rentier Berger. Beide Anträge wurden mit allen gegen 3 Stimmen — von drei Offizieren — angenommen.

Coblenz, 29. October. Gestern fand zu Ehren des Ober-Regierungsrathes Herrn v. Bockum-Dolffs und aus Anlaß von dessen Versetzung nach Gumbinnen in dem „Gasthofe zum Riesen" ein glänzendes Abschieds-Diner statt, welches die Amts-Collegen des allgemein geachteten und geliebten Mannes veranstaltet hatten. Se. Excellenz der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr v. Pommer-Esche, wohnte dem Diner ebenfalls bei.

England.

London, 29. October. Der „Köln. Z." wird von hier geschrieben: In der nächsten Nummer der bekannten Hertzenschen „Glocke" erscheint eine von mehreren russischen Officieren aus Warschau eingesandte, an den Großfürsten Constantin gerichtete Adresse. Die Betheiligten haben sie nicht dem Kaiser selbst überreicht, sondern wollen, daß sie ihm vermittelst der Presse zu Gesichte komme, um, wie sie selbst schreiben, sich nicht einem nutzlosen Martyrthum auszusetzen. Aus diesem Grunde wird das genannte Blatt auch die Namen der Einsender verschweigen, will aber sonst für die Echtheit des Actenstückes die Bürgschaft übernehmen. In demselben heißt es: „Kaiserliche Hoheit! Die russische Armee in Polen befindet sich in einer eigenthümlichen, unerträglichen Lage. Ihr bleibt nur die Wahl, der Henker des polnischen Volkes zu sein oder ihren Vorgesetzten den Gehorsam zu weigern. Soldaten sowohl wie Offiziere sind des Henkeramtes müde. Es ist der Armee verhaßt geworden, auf wehrlose Volkshaufen einzuhauen, Betende in den Kirchen zu verfolgen, Leute auf der Straße zu verhaften und die Polen in Belagerungszustand zu halten, weil sie ihr Land lieben — erscheint der Armee mit jedem Tage unmenschlicher und daher verbrecherischer . . . Berichen aus Rußland zufolge wird auch dort die Armee als Schergen nicht gegen das polnische, sondern gegen das russische Volk verwendet. Die Armee in Polen weiß sehr gut, daß Bauern erschossen worden sind, weil sie die ihren Wünschen und Bedürfnissen nicht entsprechenden „Regulationen" nicht verstanden hatten. Die Armee in Polen schaut mit Ekel auf derartige Maßregeln. Die Hinrichtung russischer, von ihren Kameraden geliebter und geachteter Officiere und Fähndriche hat die Armee mit kaum zu beschreibendem Unwillen erfüllt. Ein anderer Schritt der Regierung in dieser Richtung, und wir können für die Ruhe des Heeres nicht weiter gut stehen .... Kaiserliche Hoheit! Ihre Pflicht ist es, die Armee zu retten, und es giebt nur einen Weg zur Erreichung dieses Zieles — Einstellung der Quälereien und Verfolgungen in Polen, damit dieses nicht zum Aufstande gezwungen werde; Aufhebung des Belagerungszustandes; Gestattung, daß Polen sich frei organisire, entsprechend den Wünschen und Ansichten des polnischen Volkes. Sie müssen den Kaiser zu dieser Aenderung überreden, wofern Sie die sonst bevorstehende drohende Gefahr beseitigen wollen ..." Daß es in der russischen Armee viele Offiziere giebt, die so denken, wird kaum Jemand bezweifeln. Daß sie viel wagten, als sie diese Adresse hierher schmuggelten, ist gewiß.

Italien.

Rom, 25. October. Ihre Theilnahme für Garibaldi bethätigen die römischen Damen seiner Partei dadurch, daß sie ihm vor wenigen Tagen das schönste Weißzeug, gestickte Pantoffeln, Schlafröcke und was sonst einem Genesenden nöthig und lieb ist, durch eine vermittelnde Engländerin zusandten.

— In den Gefängnissen der Stadt Neapel sitzen nicht weniger als 500 Camorristen, in sämmtlichen Provinzen über 4000. Deportirt wurden erst 163, worunter 63 nach Florenz und 100 auf die Tremiti-Inseln. Die Regierung hat sich nun mit Portugal Behufs der Abtretung einer Insel in Australien ins Einvernehmen gesetzt, um dem Briganten- und Camorristenwesen durch massenhafte Deportationen ein- für allemal ein Ende zu machen.

Man schreibt dem clericalen „Monde" unterm 21. Oct.: „Seit einiger Zeit agitiren französische Agenten und suchen im Königreich beider Sicilien Proselyten für eine napoleonische Dynastie zu machen. Unser Correspondent weiß aus zuverlässigster Quelle, daß sich unter diesen Agenten eine Person befindet, deren König Ferdinand II. sich im Jahre 1848 und zu andern Zeiten bedient hatte und die für die geleisteten Dienste mit Gunstbezeugungen überhäuft worden war. Je nachdem der Wind weht, ist dieses Individuum heute bourbonischer, morgen muratistischer Agent.

— Das Räuberwesen nimmt täglich in den hiesigen Provinzen ab. Die Zahl der in der Capitanata in den letzten Tagen sich eingestellenden Briganten beläuft sich bis jetzt auf 170. Auch an der römischen Grenze ist es ruhig. Eine Depesche von dort meldet, daß am 23. d. der bourbonische General und Räuberhauptmann Tristany mit 15 der Seinigen von den dort stationirenden Franzosen gefangen genommen worden sei. Auch der Räuberhauptmann, der im vorigen Jahre durch den Mord des Bürgermeisters von Mola di Gaeta berüchtigt worden ist, ist mit den Waffen in der Hand ergriffen und erschossen worden. Die allmälige Ausrottung dieser furchtbaren Plage scheint nicht weniger dem herannahenden Winter als den etwas streng gehandhabten Maßregeln der Regierung zuzuschreiben zu sein.

— Die italienische Regierung hat zwei Kriegsschiffe, den „San Giovanni" und den „Ettore-Fieramosca", nach den griechischen Gewässern geschickt.

— Die „Patria", ein von der Regierung inspirirtes neapolitanisches Blatt, bringt wieder einen Artikel, worin „der Bonapart" — so wird der Kaiser jetzt schlechtweg in Italien genannt — an Orsini erinnert, „die Muße, welche er sich zu Biarritz gönnte", eine Italien zugefügte unangemessene Beleidigung (un insulto intempestivo) genannt und hinzugefügt wird: „Italien verlangt Gerechtigkeit . . . das Blut Garibaldis erhebt sich drohend gegen den fremden Machthaber . . . mit der Entlassung Thouvenels hat sich Napoleon auf immer von Italien getrennt; fort mit den diplomatischen Noten! die einzig vernünftige Politik ist jetzt, daß wir rüsten."

— Die „Italie" spricht von einer Aushebung von 33,000 Matrosen für din Flotte.

Danzig, den 1. November.

* Von dem Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft geht uns folgende Mittheilung zu:

„Wir setzen das betheiligte kaufmännische Publikum davon in Kenntniß, daß nach einer Mittheilung des Herrn Obergüterverwalters der Ostbahn vom 10. November ab von allen Stationen der Ostbahn als auch im Verkehr mit der Nied.-Schles. Bahn Getreide zur ermäßigten Klasse B. befördert werden wird. Dagegen wird fortan Getreide nur in Säcken, nicht los, befördert werden. Danzig, die Aeltesten der Kaufmannschaft: Goldschmidt, C. R. v. Frantzius, Bischoff."

-l- Marienburg, 31. October. Gestern Nachmittag 3 Uhr hatten sich ungefähr 250 Wahlmänner und Urwähler aus dem Elbing-Marienburger Wahlkreise in dem mit deutschen und preußischen Fahnen geschmückten Schützensaale versammelt, um an dem Festmahle Theil zu nehmen, welches zu Ehren unserer Abgeordneten veranstaltet worden war. Von unseren Abgeordneten war nur Herr Lietz anwesend, Herr Housselle war leider durch Krankheit verhindert, sich an dem Feste zu betheiligen. Dagegen war der Abgeordnete v. Forckenbeck erschienen. Von Anfang bis zu Ende herrschte eine dem Feste angemessene Stimmung. Toaste wurden ausgebracht von Herrn Justizrath Hewelke auf den constitutionellen König Wilhelm I., von Herrn Rechtsanwalt Schenkel auf das Abgeordnetenhaus, von dem Abgeordneten Lietz auf Deutschland, Reichsparlament und deutschen Kaiser, vom Abgeordneten v. Forckenbeck auf die Verfassung, von Dr. Marschall auf die Landwehr, von Lehrer Neumann auf die zukünftige Jugend u. s. w. An Grabow, Waldeck und Schulze-Delitzsch wurde folgende telegraphische Depesche geschickt: „Die zum Festmahle für ihre Abgeordneten in Marienburg versammelten Wahlmänner und Urwähler des Elbing-Marienburger Wahlkreises bringen ihrem lieben, verehrten Grabow, Präsidenten des Abgeordnetenhauses (resp. Waldeck, Schulze) ein dreifaches donnerndes Hoch!" Ebenso wurde dem Abg. Housselle folgendes Telegramm zugeschickt: „Dem lieben, treuen Housselle senden herzlichen Gruß und ein dreifach donnerndes Hoch die Wahlmänner und Urwähler des Elbing-Maricaburger Wahlkreises, seine treuen Freunde." Zum Natio-

nalfond wurden vorläufig 91 Rf. 4 Sgr. 3 ₰ gesammelt und 258 Rf. gezeichnet. Außerdem beschlossen die Tiegenhöfener sich der Sache des Nationalfonds an ihrem Orte mehr anzunehmen. Auch bei uns wird sich sehr bald ein Comité zu gleichem Zwecke bilden. Eine Sammlung für die Hinterbliebenen der Graudenzer ergab die Summe von 31 Rf. 25 Sgr. 6 ₰.

Elbing. Die „Alten Elbinger Anzeigen" schreiben: Wie wir erfahren, wird bei dem demnächst zusammen tretenden Provinzial-Landtage der Antrag auf eine Sr. Majestät dem Könige zu überreichende Ergebenheits-Adresse in Anregung gebracht werden. — Dem Vernehmen nach ist in hiesigen conservativen Kreisen davon die Rede, bei der für den Elbing-Marienburger Wahlkreis bevorstehenden Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause den Herrn Kriegsminister v. Roon als Candidaten der königstreuen Partei aufzustellen. (!)

† **Saalfeld**, 29. October. Die „Kreuzzeitung" hat dieser Tage die Loyalitätsdeputationen und die reactionairen Adressen als den wahren Ausdruck der Anschauungen, Bedürfnisse und Wünsche des Volkes bezeichnet. Zu hundert anderen Illustrationen dieses Ausspruchs noch eine aus unseren kleinen Stadt. Kurz vor dem 18. October wurde hier eine Loyalitätsadresse, wie es scheint, nach einem gegebenen Formular, in Umlauf gesetzt. Und wer ist der Mann, der die Adresse umherschickt? Ein wegen seines Verhaltens vom Amte suspendirter und in Disciplinaruntersuchung befindlicher Hilfsprediger von orthodoxer Richtung! So viel wir erfahren konnten, hat außer einigen wenigen dem einflußlosesten Theile der Einwohnerschaft angehörigen Anhängern dieses Mannes Niemand seine Unterschrift zu der Adresse hergegeben, die wahrscheinlich mit mehreren anderen aus unserer Provinz am Krönungstage durch den Grafen Kanitz-Podangen, „als der wahre Ausdruck der Volksgesinnung" überreicht worden ist.

* **Bromberg**, 31. October. Der „Br. Z." entnehmen wir Folgendes über das gestrige Festmahl zu Ehren der Abgeordneten Senff und Peterson. Ueber 200 Wahlmänner und Urwähler hatten sich im festlich geschmückten Patzer'schen Etablissement eingefunden. Die Abgeordneten wurden mit freudigem Zuruf und Tusch empfangen. Herr Justizrath Geßler brachte dem auf dem constitutionellen Boden der Verfassung stehenden Könige das erste, mit Begeisterung erwiderte Hoch. Ihm folgte Herr Kaufmann Kusch, der „nach dem Toast auf den Landesvater und das Königliche Haus auch eines uns wichtigen Hauses, des Abgeordnetenhauses, gedenkt", und allen gesinnungstüchtigen Gliedern, insbesondere den Herren Senff und Peterson, die sich die Achtung und das vollste Vertrauen erworben haben, ein Hoch widmet. Herr Peterson dankt für das Anerkenntniß; er kenne keinen Unterschied zwischen dem Wohle des Fürsten und dem Wohle des Volkes. Daher sei Einigkeit und Treue zu bewahren, auf daß Jeder sich sagen könne: auch er habe zu dieser Zeit recht gehandelt; und so gebe man Gott, was Gottes, dem Könige, was des Königs, dem Volke, was des Volkes ist. Sein Hoch gilt den Wählern des Kreises. Herr Senff dankt ebenfalls und legt ein großes Gewicht darauf, daß die Anerkennung und Zustimmung der Wähler öffentlich geschehe. Es hätten sich Irrlichter in die Höhe begeben, in jene Höhe, von wo aus der sichere Blick in die Tiefe des Volkslebens und seiner Bedürfnisse schwer sei. Das Abgeordnetenhaus bedürfe gestützt zu werden, da aller Schutz von oben her fehle. Das ganze Volk müsse eine Stütze dieses Hauses sein; das preußische Volk sei ein würdiges und einiges, und dem Wohle desselben bringe er ein Hoch. Herr Director Gerber weiht in längerer Rede dem geeinigten Deutschland sein Glas und mit stürmischem Jubel stimmten die Versammelten in das Hoch ein. Darauf erhob sich der 83jährige Justizrath Schöpke: Er, der älteste vielleicht der Beamtenveteranen, wolle auch seine Meinung äußern. Man nenne die Fürsten „von Gottes Gnaden", aber man vergesse, daß die Völker von Gottes Gnaden eher zum Dasein gelangten, als die Fürsten von Gottes Gnaden. Man vergißt, daß in alten Zeiten der beste Mann aus der Mitte des Volkes zum Fürsten gewählt wurde. Die ersten Fürsten waren also aus Volkswahlen hervorgegangen. In der bedrängten Zeit der französischen Invasion waren es Männer wie Gneisenau, Stein, Grollmann und andere, welche den König dringend angingen, den Adel abzuschaffen und sich auf das Volk zu stützen. Dann hätte der Zwist, die Fehde mit den Feudalen schon damals aufgehört. Jetzt ist unsere Hoffnung darauf gesetzt, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses siege, weil dadurch die Einigung Deutschlands herbeigeführt wird. Der greise Redner bringt ein Hoch auf Deutschland aus. (Enthusiastischer Beifall.) Telegramme wurden an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn Grabow, und an den Präsidenten der hessischen Ständeversammlung, Herrn Nebelthau, gesandt. Der Eindruck, den das Fest auf die Theilnehmer gemacht, wird ein dauernder sein.

Lotterie.

Bei der am 31. October fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 126. Königl. Klassen-Lotterie fielen 128 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 30 449 546 565 1069 2011 2127 2463 2772 4376 6516 6696 7937 8087 8392 8585 9161 9452 11,010 12,106 12,266 12,846 13,192 13,424 13,806 15,146 15,310 18,281 18,564 19,129 19,221 20,190 20,713 21,468 22,638 23,310 25,857 27,643 27,895 28,203 28,577 28,817 30,885 30,949 31,101 33,899 35,006 35,809 36,574 36,607 37,326 37,869 37,870 37,912 37,977 40,969 41,351 41,550 41,857 42,142 42,790 43,009 43,108 44,227 44,825 45,035 46,708 46,781 46,823 48,674 48,779 49,109 49,633 49,825 51,142 51,228 55,803 56,225 57,250 57,554 58,020 58,603 60,688 61,918 62,624 62,721 63,771 64,516 65,171 67,599 67,725 68,212 68,648 68,821 68,866 69,744 70,715 71,236 71,874 72,179 74,167 74,604 76,610 77,394 77,982 78,519 78,771 76,906 79,635 84,791 85,358 85,377 86,997 87,663 87,821 87,969 87,975 88,519 88,553 89,714 90,157 90,544 91,438 91,589 92,297 92,365 94,693 94,932.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. November 1862. Aufgegeben 1 Uhr 59 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest.			Preuß. Rentenbr.	99¾	99⅞
loco	49½	49½	3½% Westpr. Pfdbr.	88⅝	88⅝
Novbr.	48⅝	48¾	4% do. do.	99½	—
Frühjahr	45½	45¼	Danziger Privatbk.	—	104
Spiritus Novbr.	14¾	14 19/24	Ostpr. Pfandbriefe	89⅜	89⅜
Rüböl Novbr.	13⅞	14⅛	Oestr. Credit-Actien	91¼	91
Staatsschuldscheine	91⅛	91	Nationale	67⅝	67¼
4½% 56r. Anleihe	102⅛	102⅜	Poln. Banknoten	89¾	89¼
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅞	107⅞	Wechselc. London	6. 21⅛	—

Hamburg, 31. October. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ruhig, ab Dänemark 126—127 ℔ disponibel 104 zu machen. — Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr 77, einzeln 76 zu haben. — Oel November 30¼ Br., Mai 28⅝. — Kaffee unverändert gehalten, jedoch stille.

Amsterdam, 31. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. — Roggen loco unverändert, October 3 Fl. niedriger. — Raps October 81, April 83. — Rüböl Herbst 45⅝, Mai 46⅛.

London, 31. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten zu vollen Preisen behauptet. — Mildere Luft, Regenwetter.

London, 31. October. Silber 61⅞. Consols 93½. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 33. Sardinier 84. 5% Russen 95. Neue Russen 94¾. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 6¾ ß. Wien 12 Fl. 45 Xr.

London, 31. October. Nach dem neuesten Bank-Ausweis beträgt der Noten-Umlauf 21,014,780, der Metallvorrath 15,516,854 £.

Liverpool, 31. October. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Die Baisse regte Kauflust an. Wochenumsatz 12,470 Ballen. Orleans 23. Upland 22. Surate 10¾—20.

Paris, 31. October. 3% Rente 70, 90. 4½% Rente 98, 00. Italienische 5% Rente 72, 75. 3% Spanier 45⅝. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 497. Credit mob.-Actien 1200. Lomb.-Eisenbahn-Actien 618.

Produktenmärkte.

Danzig, den 31. October.

np [Wochenbericht.] Das Wetter war meistens unfreundlich, aber nicht kalt. Der öfters gefallene Regen wird den Saaten sehr willkommen sein, da dieselben bei der vorangegangenen Kälte stark im Wachsthum zurückgeblieben waren und sich jetzt noch erholen dürften. — Die Klage über den Stand der Wintersaaten scheint ziemlich allgemein zu sein. Die in dieser Woche eingelaufenen Berichte des Auslandes meldeten an allen Hauptmärkten eine entschiedene Festigkeit für Weizen, zu der man jedoch bei uns kein großes Vertrauen zu haben scheint, da weder Inhaber ihre Forderungen erhöhten, noch Reflectanten die zuletzt bezahlten Preise willig zugestehen wollten. Die Kauflust an unserer Börse war periodisch, am Montag und Mittwoch recht rege, an den anderen Tagen aber entschieden das Gegentheil. Der dieswöchentliche Umsatz beläuft sich auf ca. 950 Lasten und müssen die heute bezahlten Preise ca. fl. 5 niedriger als gegen den Schluß der vergangenen Woche angenommen werden. — Bezahlt wurde: alt: 133 ℔ feinbunt fl. 565 pr 85 ℔, 132, 132/3, 133 ℔ desgl. fl. 580, 585 pr 90 ℔; — frisch: 127 ℔ bunt fl. 525—525 pr 85 ℔, 132/3 ℔ desgl. fl. 540, 130, 132 ℔ hellbunt fl. 510 pr 85 ℔, 131 ℔ desgl. fl. 550, 85 ℔, 86 ℔ 23 Lth. desgl. fl. 560 pr Connoissement pr 85 ℔, 86 ℔ 19 Lth., 85 ℔ 23 Lth. hochbunt fl. 555 pr Connoissement pr 85 ℔. — Roggen blieb bis gestern begehrt und wurden die zugeführten ca. 150 Lasten durch Consumenten und Exporteure mit fl. 360 pr 81⅚ ℔ bezahlt. Zufuhren scheinen reichlicher eintreffen zu wollen und war man bereits heute sehr vorsichtig mit Einkäufen und suchte Preise zu drücken, was auch in einzelnen Fällen schon gelungen. Sobald die Ausfuhr von Roggen für diesen Herbst aufhört, dürfte ein Rückschlag der Preise von fl. 30 nicht unmöglich sein. Auf Termine kein Geschäft, fl. 320 pr April-Mai reine Lieferung geboten, ohne Abgeber — billigste Forderung blieb fl. 325. — Weiße Erbsen waren während der ganzen Woche begehrt und erzielten etwas höhere Preise. — Die an den Markt gebrachten ca. 160 Lasten bedangen nach Qualität fl. 324, 330—336. — Grüne Erbsen fl. 375—396. — Bohnen fl. 330. — Gerste fand in dieser Woche auch größere Beachtung und bedang 104—110 ℔ kleine fl. 231—246, 107—115 ℔ große fl. 245—282. — In Oelsaaten kein Geschäft. — Die dieswöchentliche Spiritus-Zufuhr von 50—60,000 Ohm wurde an Destillateure untergebracht. Preise gingen von 16 Rf. successive auf 15⅙ Rf. zurück, ohne jedoch Speculation anzuregen.

Danzig, den 1. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ nach Qualität 82/83—84/86—86½/88—90/92½/95 Sgr.; ord. und dunkelbunt 120/23—125/7/8 ℔ von 67½/70/72½—75/80 Sgr.

Roggen schwer u. leicht 59½/59—58/57½ Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 50/52—54/55½ Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 38/39—41/42 Sgr.

do. große 106/8—110/12/15 ℔ v. 41/42—44/46/48 Sgr.

Hafer von 24/25—27/28 Sgr.

Spiritus 15⅙ Rf.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: O.

Unser heutige Markt eröffnete für Weizen in matter Stimmung und nur durch das Entgegenkommen der Verkäufer konnten 190 Lasten gehandelt werden, wobei aber Preise zu Gunsten der Käufer ausgefallen sind. Bezahlt ist für 121 ℔ mager fl. 480, 125 ℔ ähnlich fl. 500, 85 ℔ 15 Lth. blauspitzig fl. 505, 129 ℔, 84 ℔ 20 Lth., 85 ℔, 85 ℔ 6 Lth. bunt fl. 530, fl. 535, 130 ℔ desgl. fl. 537½, 130, 132/3, hellbunt, 134/5 ℔ bunt fl. 545, fl. 546, fl. 547½, 132/3 ℔ hochbunt fl. 550, 132 ℔, 134/5 ℔ feinbunt fl. 560, 87 ℔ 22 Lth. fein hochbunt Connoissement fl. 575. Alles pr 85 ℔. — Roggen flau und billiger, fl. 354, schwerste Waare fl. 360 pr 125 ℔ bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 330. — Spiritus 15⅙ Rf.

Bestände ult. October: Weizen 9340 Lasten, Roggen 330 Lasten, Gerste 270 Lasten, Hafer 80 Lasten, weiße Erbsen 480 Lasten, Raps und Rübsen 1570 Lasten, Leinsaat 20 Lasten.

* Im Monat October sind per Bahn angekommen: 87,830½ Schfl. Weizen, 32,211½ Schfl. Roggen, 31,027½ Schfl. Erbsen, 21,657¾ Schfl. Gerste, 442 Schfl. Wicken, 159¼ Schfl. Rübsen, 60 Schfl. Hafer, 66,203 Quart Spiritus. — Versandt: 510 Schfl. Weizen, 1087 Schfl. Roggen, 18,327 Quart Spiritus.

Elbing, 31. October. (N. E. A.) Witterung: kühl und feucht. Wind: Ost. Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Für Weizen sind etwas höhere Preise angelegt worden, die übrigen Getreidegattungen haben sich im Werthe behauptet. — Spiritus sehr flau und Preise weichend. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—133 ℔ 78/80—90/91 Sgr., bunt 124—130 ℔ 76/78—83/85 Sgr., roth 123—130 ℔ 72/74—83/85 Sgr., abfallender 118—124 ℔ 66—73 Sgr. — Roggen 120—126 ℔ 55½—59 Sgr. — Gerste große 103—116 ℔ 36—45/46 Sgr., kleine 100—108 ℔ 35—39 Sgr. — Hafer 70—80 ℔ 24—28 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 51—53 Sgr., Futter- 48—50 Sgr., graue 50—62 Sgr., grüne 55—61 Sgr. — Bohnen 53—55 Sgr. — Wicken 40—43 Sgr. — Spiritus in dieser Woche 20,000 Quart zugeführt und bei weichenden Preisen zu 16—15⅔ Rf. verkauft. Gestern wäre wohl noch 15½ Rf., heute schwerlich über 15⅓ Rf. zu bedingen gewesen.

Bromberg, 31. October. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 60—64 Rf., 128—130 ℔ 64—66 Rf., 130—134 ℔ 66—70 Rf. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 41—44 Rf. — Gerste, große 32—34 Rf., kleine 28—30 Rf. — Hafer 18 bis 22 Sgr. — Erbsen 38—40 Rf. — Raps 90—95 Rf. — Rübsen 90—96 Rf. — Spiritus 15½ Rf. pr 8000 %.

Posen, 31. October. Roggen weichend, gek. 100 Wspl.. Regulirungspreis 41 11/12 Rf., pr Oct. 42¼—41¾ bez., Oct.-Nov. 41 bez., ⅛ Br., Nov.-Dec. 40¼ Br., Dec.-Jan. 40 Br., Jan.-Febr. 40 Br., Frühj. 40⅙ Br. — Spiritus flau, gek. 30,000 Qrt., Regulirungspreis 14 Rf., mit Faß pr Oct. 13 11/12—14 bez., Nov. 13¾ bez., Dec. 13 11/12 Br., Jan. 14 bez., Febr. 14¼ Br., Frühj. 14 1/12 bez. und Br., ½ Gd.

Stettin, 310. October. (Ostf. Ztg.) An der Börse. Weizen wenig verändert, loco pr 85 ℔ gelber 69—71 Rf. bez., bunter Poln. 70—73 Rf. bez., Krak. 74—74½ Rf. bez., 83/85 ℔ gelber Oct. 72 Rf. bez. und Br., Frühj. 72¼, 72 Rf. bez. und Gd. — Roggen behauptet, pr 2000 ℔ loco 49—49½ Rf. bez. (angemeldet 600 Wspl.), Oct. 50¼, 50 Rf. bez., Oct.-Nov. 48 Rf. bez. und Gd., Frühj. 45½ Rf. Br., ¼ Rf. bez. und Gd. — Gerste loco pr 70 ℔ Schles. 41—42½ Rf. bez., 69/70 ℔ Vorpomm. Frühjahr 35½ Rf. bez., 70 ℔ Schles. 38½ Rf. bez. und Gd., 39 Rf. Br. — Hafer loco pr 50 ℔ 25 Rf. bez., 47/50 ℔ Oct. 26 Rf. bez., Frühj. 24½ Rf. bez. — Erbsen loco 44—46 Rf. bez. — Rüböl matt, loco 14⅚ Rf. bez., Oct. 14½, 5/12, ⅓ Rf. bez., Oct.-Nov. 13⅚ Rf. Gd., April-Mai 13½ Rf. Br., 5/12 Rf. Br. — Spiritus schwach behauptet, loco ohne Faß, 14⅔, 7/12 Rf. bez., Oct. und Oct.-Nov. 14½ Rf. bez. und Br., Nov.-Dec. 14⅜ Rf. Br., Jan.-Febr. 14 7/12 Rf. bez., Frühjahr 15 1/12 Rf. Gd., ⅙ Rf. Br. — Leinöl, loco incl. Faß 14⅔ Rf. Br., Oct. 14½ Rf. bez.

Berlin, den 31. October. Wind: Ost. Barometer: 28' 1½. Thermometer: früh 6° +. Witterung: leicht bewölkt. — Weizen pr 25 Scheffel loco 65—76 Rf. — Roggen pr 2000 ℔ loco 48¼—49¾ Rf., do. Oct. 49¼, 48¾ Rf. bez., Oct.-Nov. 48⅜, ¾ Rf. bez. und Br., 48⅝ Rf. Gd., Nov.-Dec. 46⅞, 47 Rf. bez., Br. und Gd., Frühjahr 45⅛, ⅜ Rf. bez. und Br., 45¼ Rf. Gd. — Gerste pr 25 Scheffel große 36—41 Rf. — Hafer loco 22—25 Rf., pr 1200 ℔ Oct. 22½ Rf. bez., Oct.-Nov. 22½ Rf. bez., Nov.-Dec. 22¾ Rf. Br., Frühj. 22¾ Rf. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14⅙ Rf., Oct. 14⅙, 1/12, ⅙ Rf. bez., Oct.-Nov. 14 1/12, 1/24 Rf. bez., 14 1/12 Rf. Br. und Gd., Nov.-Dec. 14 Rf. bez. und Br., 13 11/12 Rf. Gd., April-Mai 13¾, 17/24 Rf. bez., 13¾ Rf. Br., 13⅔ Rf. Gd. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14⅞ Rf. bez. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14⅞, 11/12 Rf. bez., Oct. 14¾, 17/24, 19/24 Rf. bez., Oct.-Nov. 14¾, 17/24, 19/24 Rf. bez. und Br., 14¾ Rf. Gd., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. 14⅜ ⅚ Rf., Jan.-Febr. 14⅞, 11/12 Rf. bez., April-Mai 15 13/24, ⅝ Rf. bez. und Br., 15 7/12 Rf. Gd., Mai-Juni 15⅚ Rf. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅛ Rf., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rf., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 Rf., Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rf.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 31. October. Wind: OSO.

Gesegelt: A. Coull, Helen u. Mary, England, Holz. — W. Caster, Rose in June, London, Stäbe. — G. Rose, Hope, London, Getreide. — H. Mierau, Aurora, Bilbao, Holz. — H. Evans, Rusco Castle, Gloucester, Getreide. — J Lake, Lady Aberdour, London, Holz. — J. Madsen, Ceres, Grimsby, Holz. — E. Hansen, Haabet, Norwegen, Getreide. — C. Anker, Enigheden, Macduff, Knochen. — H. Bidstrup, Lydia, Newcastle, Getreide. — A. Hansen, Mine u. Michael, Norwegen, Getreide. — J. Sommer, Johanna, Leith, Getreide. — G. Smith, Olive, Hartlepool, Getreide. — J. Forth, Irwell, Hull, Getreide u. Bier.

Den 1. November. Wind: SSO.

Gesegelt: J. Reiertsen, Forenede, Norwegen, Getreide. — J. Mikkelsen, Lykkens Haab, Norwegen, Getreide. — S. Danielsen, Alette, Norwegen, Getreide. — L. Westh, Margarethe Cecilie, Norwegen, Getreide. — P. Christiansen, Joachim August, Leith, Getreide. — C. Schütt, Moritz Reichenheim, Grangemouth, Holz. — T. Knaack, Adolph Werner, Pembroke, Holz. — C. F. Kraeft, Othello, Hartlepool, Holz. — C. G. Evert, Schnelle, Grangemouth, Holz. — J. Dall, Triton, Randers, Holz. — C. Dörschlag, Hilda, Hartlepool, Holz. — C. Schauer, Fanny, Paimboeuf, Holz.

Nichts im Ankommen.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 31. October 1862.

Activa:	Rf.
Geprägtes Geld	342,232
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	11,152
Wechselbestände	2,211,700
Lombardbestände	476,910
Preuß. Staats- und Communalpapiere	16,497
Grundstücke und ausstehende Forderungen	46,133
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	904,120
Verzinsliche Depositen:	
mit zweimonatlicher Kündigung	786,440
mit sechsmonatlicher Kündigung	114,070
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	112,902
Reserve-Fonds	55,802

Der Verwaltungsrath. B. Rosenstein. **Die Direction.** Schottler.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
31	4	339,70	+ 5,6	O. flau, bezogen.
1	8	339,77	+ 5,6	SO. schwach; durchbr. Luft, Regensch.
	12	339,71	+ 9,4	S. mäßig, hell und wolkig.

Berliner Börse vom 31. October 1862.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1861.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	87½ B
Aachen-Mastricht	0	4	28½ bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	94 bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	110½ bz u G
" " B.	4	4	104 G
Berlin-Anhalt	8½	4	141 bz
Berlin-Hamburg	6	4	121½ G
Berlin-Potsd.-Magdb.	11	4	209 bz u G
Berlin-Stettin	7 1/12	4	131½ G
Böhm. Westbahn	—	5	73½—74½—74 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	137½—½ bz
Brieg-Neiße	3½	4	82½ G
Cöln-Minden	12½	3½	187½ bz u G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	59½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	93½ bz
do. do.	5	5	97½ G
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	139 G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	327½ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	267 G
Magdeb.-Wittenb.	1½	4	46 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	127—½ bz
Mecklenburger	2⅞	4	62½—62 bz
Münster-Hammer	—	4	97½ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	99½ bz
Niederschl. Zweigbahn	1½	4	6[illegible] bz

	Dividende pro 1861.	Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	64¾, 65—64⅞ b
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 1/10	3½	171½ bz
" Litt. B.	7 1/10	3½	151½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	132¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅝	4	50 bz
P. W. (Steele-Vohw.)	½	4	58½ G
Rheinische	5	4	97½ bz
do. St.-Prior.	5	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	24½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	92½ bz
Russ. Eisenbahnen		5	111½ B
Stargard-Posen	4	3½	109⅛ bz u G
Oesterr. Südbahn	8⅞	5	149—¼ bz
Thüringer	6⅔	5	126¼ B

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1861.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122 et bz u B
Berl. Kassen-Verein	5 1/30	4	117 G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	95¾ G
Danzig	6	4	104 B
Königsberg	5⅜	4	100 B
Posen	5 1/30	4	98½ B
Magdeburg	4 3/10	4	92½ B
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	99½ bz
Berliner Handels-Ges.	5	4	94 G
Oesterreich	7	5	90—91 bz u B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ G
Staatsanl. 1859	5	108 bz
Staatsanl. 50/52		99½ bz
54, 55, 57		102⅜ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102⅜ bz
do. 1853	4	99⅞ G
Staats-Schuldſ.	3½	91 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	91¼ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ G
do. do.	3½	89¾ B
Börsenh.-Anl.	5	105 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92⅞ bz
do. neue	4	101½ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89⅜ B
do. "	4	99¼ G
Pommersche "	3½	91⅝ G
do. "	4	101 bz
Posensche "	4	104½ G
do. neue	3½	99 G
do. do.	4	98¾ bz
Schlesische "	3½	95¼ bz
Westpreuß. "	3½	88⅝ G
do. neue "	4	99¼ bz
do. neue	4	99½ B

Kur- u. N.-Rentbr.	4	100¼ bz
Pommer. Rentbr.	4	99⅞ bz
Posensche "	4	99¼ bz
Preußische Rentbr.	4	99⅞ B
Schlesische "		100½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	58¼ et bz u B
do. Nat.-Anl.	5	67⅜—½—¼ bz
Neueste Oest. Anl.	5	72¼ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	73½ G
do. Eisb.-Loose	—	71¼—¾ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	88½ bz
do. do. 6. Anl.	5	97 B
Englische Anl.	5	95⅝ B
Neue do. do.	3	59¼ G
Neueste do. do.	4½	89¼ G
do. do. 1862	5	92⅛ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	85¼ bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95 G
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	98 G
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	58 B
N. Badenſ. 35 Fl.	—	31¼ B
Dessauer Pr.-A.	3½	107¼ B
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 30. Octbr.

Amsterdam kurz	4	143⅞ B
do. 2 Mon.	4	143 bz
Hamburg kurz	4	152 bz
do. 2 Mon.	4	150⅞ bz
London 3 Mon.	3	6 21¼ bz
Paris 2 Mon.	3½	79⅝ G
Wien Oester. W. 8 T.	5	82¼ bz
do. do. 2 M.	5	81⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	4	98⅛ bz
do. 3 Mon.	4	97⅞ bz
Warschau 8 Tage	5	89⅛ bz
Bremen 8 Tage	3	110 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bknm. R. 99⅞ b G	Louisd'or 110 G
" ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21½ G
Oest.-östr. W. 82¼ bz	Goldkron. 9. 7 G
Pol. Bkn. 89⅛-⅛ b G	Gold (Zpf.) 160⅛ B
Dollars 1.11½ B	Silber 29.23 G
Napol. 5.11 bz B	

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.